

Eigenverantwortung

Unsere gesellschaftliche Entwicklung im letzten Jahrzehnt hat die Eigenverantwortung zunehmend unpopulär gemacht.

Für nahezu jede persönliche potentielle Notsituation gibt es inzwischen staatlich verordnete Pflichtversicherungen, viele davon sinnvoll (Rentengrundsicherung, Haftpflicht, Krankenversicherung usw.), viele zumindest in ihrer ausufernden Ausprägung diskussionswürdig. Ich will nun nicht auf die Debatte um die soziale Hängematte eingehen.

Aber nicht umsonst tun wir uns schwer, die zusätzliche private Altersvorsorge als sinnvoll und notwendig zu akzeptieren oder in den Krankenversicherungen ein ähnliches System wie bei der KFZ-Versicherung einzuführen, welche dem Versicherten die Wahl zwischen der Grundabsicherung und dem all inclusive Paket verschafft.

Vielmehr geht es mir heute um die völlig abhanden gekommene Einsicht, dass man selbst sehr viel dafür tun kann, ob man gesund oder krank stirbt. Es mangelt ja nicht an öffentlicher Propaganda, dass man etwas für sich tun kann. Die Trimm-Dich-fit-Bewegung der 70er Jahre brachte genauso wenig, wie die Hinweise auf den Zigarettenpackungen, dass die Ziggies eventuell in sehr seltenen Fällen vielleicht doch so unangenehme Dinge wie Mundbodenkarzinome oder Lungenkrebs auslösen könnten.

Ich habe letzte Woche einen extrem interessanten und darüber hinaus sehr humorvoll präsentierten Vortrag eines Sportmediziners zum Einfluss von Sport auf die Gesundheit gehört. Dass 5x 30 min Bewegung pro Woche etwas nutzen, ist ja noch allgemein bekannt. Spannend fand ich die prospektiv randomisierte Studie eines Leipziger Sportmediziners, der bei schwer herzkranken Patienten, welche zum Coronarstent anstanden, die Hälfte statt ins Herzkatheterlabor zum Sport geschickt hat. Nach 2 Jahren hatten 37 % der Gestenteten, aber nur 20 % der Sportler einen schweren Herzinfarkt. Er hat Sport auf Rezept empfohlen.

Das bringt mich dann wieder auf meine Sprechstunde. Wie oft sieht man Leute ab 40, die ihre tägliche Bewegung mit viel Mühe auf ein Minimum reduziert haben. Wenn es Rollbänder wie im Flughafen auf dem Weg vom Haus zur Garage gäbe, würden diese auch noch benutzt. 25 % der Deutschen zwischen 40 und 50 gehört inzwischen zur Gruppe der absoluten Nichtbeweger, 65 % weiß immerhin noch, dass die Beine nicht nur dazu da sind, um sie auf dem Sofa hochzulagern, nur 10 % betreiben tatsächlich die 5x30 min Sport und ein paar Spinner laufen Marathon.

Wir brauchten ja weder t-online vom 27.6.12 (Die größten Irrtümer der Medizingeschichte: Wirbelsäulenoperationen sind unnötig), noch Spiegel-online vom 16.7.12 (Chefarztverträge gefährden Ihre Gesundheit, Chirurgen operieren nur, weil sie an ihr Geld denken), um zu wissen, dass bei 90 % von „Rücken“ die konservative Therapie die bessere Alternative ist. Also fragt man seine übergewichtige Rückenpatienten, selbst wenn sie noch nicht zur Kategorie „man kann sie schon mit bloßem Auge aus dem Weltraum sehen“ gehören, ob sie schon mal an Abnehmen und regelmäßige Bewegung gedacht hätten und bekommt zur

Antwort: „Aber Herr Doktor, seit ich so Schmerzen habe, kann ich ja meinen Sport gar nicht mehr betreiben. Und essen tue ich so gut wie gar nichts mehr. Diät schlägt bei mir nicht an und Krankengymnastik hat auch nicht geholfen.“ Mein Hinweis, die Diät nicht zwischen, sondern anstatt den Mahlzeiten einzunehmen und dass man mit 10x Krankengymnastik und dann nichts mehr nicht erwarten kann, der Olympionik der Rückenpatienten zu werden, verpufft noch im Sprechzimmer. Irgendwann wird der Leidensdruck so groß, dass sich dann doch ein Chirurg findet, der die degenerative Spondylolisthese operativ behandelt, weil die Aussicht, dass der Patient noch 30 cm wächst, um die Idealgröße zu seinem derzeitigen Gewicht zu erreichen, doch überschaubar klein ist.

Zur völligen Verblüffung aller ist der Patient im Anschluss auch nicht beschwerdefrei und schreitet zur Klage. Es muss ja ein Behandlungsfehler sein, dass er trotz Fusion immer noch kein Anwärter auf die Marathongoldmedaille ist. Und da der Anwalt sowieso gerade die Eltern von Jeremy Pascal vertritt, weil dieser auf Grund eines Kunstfehlers bei der Geburt nicht den Physiknobelpreis bekommen hat, wird auch diese Klage vor Gericht gebracht. Ich bin gespannt, wann die erste Klage gegen einen Pfarrer anhängig wird, weil er den falschen Trauspruch verwendet hat und deshalb die Ehe ein paar Jahre später in die Brüche gegangen ist. Eigenverantwortung war gestern, heute fällt man hin und überlegt vor dem Aufstehen, wen man dafür verklagen könnte.

Ihr
Prof. Dr. Veit Braun
Schriftführer

Hinweis: Der aktuelle Kommentar gibt nicht die Meinung der DGNC,
sondern die des Kommentierenden wieder.